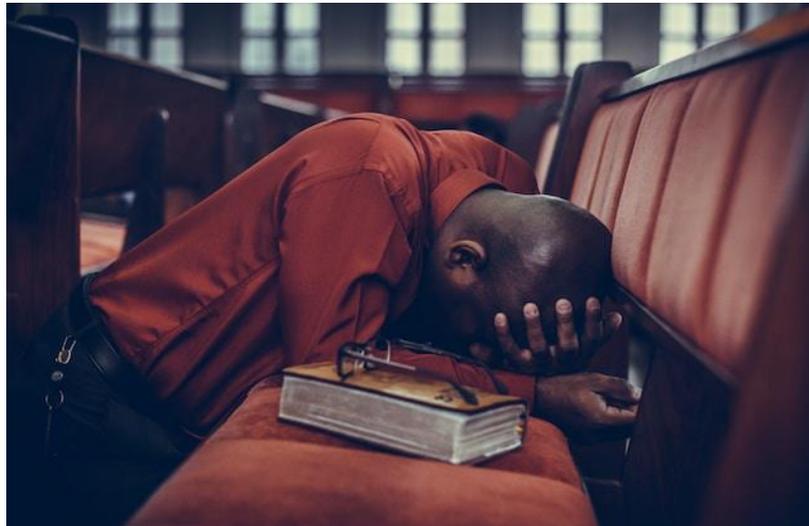




SIEBENQUELL

»Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an.«



QUELLENANGABE: SAMUEL MARTINS © UNSPLASH.COM

In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selber jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. Er aber, der die Herzen erforscht, er weiß, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäß für die Heiligen eintritt. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind.

Röm 8, 26-28

Paulus beschreibt einen wichtigen Augenblick in der Begegnung zwischen uns und dem Geist Gottes. Tief in uns brennt eine Frage: Wie würden die Anderen mit mir umgehen, wenn sie wirklich wüssten, wie ich bin? Oder, anders formuliert, wie würden sie mit meiner Schwachheit umgehen, wenn ich sie zeigen würde?

Diese Frage weckt auch ziemliche Ängste in uns. Wir ahnen oder erwarten nichts Gutes. Wir vermuten, dass wir ausgeschlossen werden, abgestoßen werden und nicht mehr so angesehen werden wie früher. Vielleicht werden wir bemitleidet, vielleicht abgelehnt. Wir gehen davon aus, dass wir sehr wahrscheinlich vermindert in den Augen der Anderen sein werden.

Angenommen zu sein ist für uns Menschen oft verbunden mit ziemlich komplexen Entstellungen. Wir verbiegen uns und tragen Masken. Wir pflegen ein Bild nach außen, das nicht unbedingt etwas zu tun hat mit unserem inneren Zustand. Wir sind bemüht die Erwartungen, die an uns herangetragen werden, zu erfüllen, denn das ist oft der Preis der Akzeptanz. So zeigen wir uns nur von unserer besten Seite, weil die anderen Seiten, die zu uns gehören, nicht angenommen werden.

Wir gehen nicht einfach davon aus, dass andere unsere Schwachheit annehmen werden. Grundsätzlich gehen wir auch selten davon aus, dass der Geist Gottes sich unserer Schwachheit annehmen wird. Wenn wir ehrlich unser Gebetsleben anschauen, müssten wir schon kritische Fragen stellen. Zeigen wir uns Gott, wie wir sind? Trauen wir uns, das auszusprechen, was in uns ist, unsere Fragen, Unsicherheiten, Ängste, Zweifel? Tragen wir keine Masken vor Gott?

Vor kurzem hatte ich in einem Kurs eine Frau, die bemerkte, wie unlogisch es ist, sich vor Gott zu verstellen, da er sowieso schon alles weiß und es deshalb keinen Sinn ergibt, etwas vorzugeben. Aber wir Menschen tun das, nicht weil es logisch ist, sondern weil wir Angst haben. Logik ist die letzte Leidenschaft Gottes, weil sie das Menschenherz weder gestaltet noch heilt.

Wir Menschen haben Angst, dass der Geist sich unserer Schwachheit nicht annimmt. Das ist zutiefst verbunden mit unserer Sehnsucht nach Beheimatung, dem Ort, wo wir angenommen und aufgenommen werden wie wir sind. Aber wenn Gott (der Geist) sich unserer Schwachheit annimmt, wenn er der Ort ist, wo wir angenommen und aufgenommen werden wie wir sind, dann ist Gott unsere Beheimatung.

Dieser Gott arbeitet mit unserer Schwachheit. Und Paulus geht recht genau darauf ein. »**Denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen.**« Das ist eine Beschreibung unserer Schwachheit. Manchmal wissen wir nicht einmal, was wir wollen. »**Der Geist selber jedoch tritt für uns ein.**« Hier beschreibt Paulus, dass dieser Gottes Geist mit der Schwachheit, die er vorfindet, arbeitet. Und dieser Geist tritt für uns ein »**mit wortlosen Seufzern.**« Mit anderen Worten, er zeigt ein tiefes Verständnis für das, was wir nicht artikulieren und formulieren können, für all das in unserem Leben, wofür wir erstmals keine Worte haben. Das wiederum stärkt uns, bis wir weiter kommen, sprechen können, ausdrücken können, was in uns ist.

Sobald sich Gott meiner Schwachheit annimmt, kann ich mit ihm an dieser Schwachheit arbeiten. Dann werden wir tun, was der Psalmist sagt.

**Ich aber baue auf deine Huld,
mein Herz soll über deine Hilfe frohlocken. (Psalm 13)**

Denn bevor Schwachheit angenommen wird, können wir nicht daran arbeiten, denn wir sind zu beschäftigt, sie zu verbergen, zu verleugnen und zu verstecken.

Gott baut auf unserer Schwachheit, und wir auf der Huld seiner Akzeptanz und Annahme. Auf diesem Fundament kann ich mit Gott einen soliden, bewohnbaren und beherbergenden Raum bauen, in dem sich's leben lässt.

Erik Riechers SAC

Vallendar, 15. Juni 2023